



IM SCHNEEWITTCHENSARG

Dienstag, 3. Januar 2017 – von Khajouraho nach Bhopal (Indien)

(23.955103,78.893055)

Ich werde in dieser Nacht kein Auge zumachen. Ich werde es aushalten, ich werde durchhalten. Es gibt kein Zurück zum Glück eines festen Bodens unter den Füßen, keine Möglichkeit, auszusteigen.

Wenn der Bus doch nur ein wenig schneller fahren würde. Im Schritttempo pflügt sich der alte Renault durch die Schwärze. Dann und wann glimmt ein kleines Feuer am Straßenrand, tauchen die Umrisse von Männern aus dem dichten Bodennebel auf. Sie wärmen sich die Hände am Feuer, ihre Köpfe sind in dicken Schals verborgen. Selten glimmt eine einzelne Öllampe aus dem Inneren eines Hauses. Am hellsten leuchten die Tankstellen.

Ich hätte darauf bestehen sollen, einen normalen Sitzplatz zu bekommen. Stattdessen haben sie mich mit meinem ganzen Gepäck in einem Schneewittchensarg eingesperrt. *Sleepers* heißen die engen,

wohl knapp 150 cm langen Kojen. Unter anderen Umständen wären sie wohl gar nicht so unbequem. Doch diese Busse sind für warme Nächte gemacht, für die wenigen kalten Stunden des Jahres lohnt sich die Investition in eine Heizung nicht. Eisig zischt der Wind durch das klappernde Fenster, pfeift giftig durch die Ritzen, durch jede Pore zieht Winter in meine Glieder ein. Das Glas ist beschlagen, Wasser tropft auf meine Hose. Ich schiebe meine Füße unter Gepäck, um sie ein wenig zu wärmen. Ich verkrieche mich in die dünne Kunstfaserdecke, die ich kurz vor Abfahrt noch gekauft habe, falte mich ein, mache mich zum Paket, zum Bündel, versuche die Oberfläche meines Körpers zu reduzieren, zu schrumpfen. Aber jede Lage ist nicht möglich, denn der Bus lässt kein Loch aus und die Schläge fahren wie Hammerschläge in die Wirbelsäule ein,



hauen mir die Rippen blau. Ein Schraubstock sitzt mir im Nacken, ein anderer hockt mir im Bauch. Von Zeit zu Zeit schüttelt mich ein Hustenanfall. Dann trinke ich Zuckerwasser, das hilft.

Jetzt rollen wir in eine kleine Stadt ein. Kein Mensch auf der Straße um diese Zeit. Ich sehe eine magere Kuh, die sich mit aller Kraft gegen eine Eisenjalousie drückt, auf der groß *Hunter* geschrieben steht.

Schwankend fährt der Bus auf einen Platz, hupt laut und fröhlich. bremsst, zischt, zittert und steht dann plötzlich ganz still da. Durch das Fenster blicke ich auf zwei beleuchtete Handkarren hinunter, die Erdnüsschen verkaufen und Früchte. Ich könnte aussteigen, mir die Beine vertreten, einen Tee trinken. Aber mein Körper fühlt sich so steif an, dass ich fürchte, mich nachher nicht mehr in

meinen Glassarg falten zu können. Ich spüre auch einen Druck auf der Blase. Zweifellos wäre es klug, zur Toilette zu gehen. Aber ich will jetzt nichts von mir hergeben. Also bleibe ich liegen und zähle die Minuten bis zur Abfahrt. Es ist ein Uhr früh und mein Ziel ist noch weit weg, vier weitere Stunden mindestens.

Ich habe wohl geahnt, wie unangenehm diese Nacht werden wird. Aber es gibt nur diesen einen Bus von Khajouraho nach Bhopal. Die Reise ist mir ja auch nicht passiert. Ich habe entschieden, dass ich mir das zumuten kann, dass ich das aushalten werde. Und, auch wenn ich friere, wenn mein Rücken schmerzt, wenn mein Bauch grimmt, wenn ich huste und Zuckerwasser das einzig Freundliche in meiner unmittelbaren Umgebung scheint, so erlebe ich dennoch eine Art von Glück.